

## Vorwort!

Dieses Heft der „Steirischen Statistiken“ ist zwei Spezialthemen der Wirtschafts- und Konjunkturstatistik gewidmet. Der erste thematische Bericht enthält wie alljährlich eine sehr detaillierte und profunde Analyse der Steuerkraft-Kopfquoten des Jahres 2003 bis auf die Gemeindeebene herab und unterstreicht die schon in den Vorjahren hervorgekommenen Muster neuerdings sehr deutlich. Geringe Gemeindegröße, wenig Fremdenverkehr, wenig hochwertige Arbeitsplätze im sekundären und tertiären Sektor sowie ein hoher Agraranteil dämpfen sehr stark die Finanzkraft und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Gemeinden.

In der Rangfolge unter den Bundesländern lag die Steiermark in der Blütezeit der Industrialisierung am 6. Rang und verschlechterte sich mit zunehmender Ausprägung der Dienstleistungsgesellschaft auf den 8. Rang, wo sie bis zur Mitte der 90er Jahre verblieb. Erst in den letzten Jahren konnte die Steiermark im Ranking der Bundesländer wiederum einen Rang gut machen und liegt derzeit an 7. Stelle.

Allerdings ist auch anzumerken, dass die Steiermark als einziges Bundesland von der Mitte der 80er Jahre bis zum Jahr 2000 ihre Steuerkraft-Kopfquote mehr als verdoppeln konnte.

Der zweite Bericht analysiert die jüngsten Ergebnisse einer jährlich von der Landesstatistik Steiermark durchgeführten Eigenerhebung. Es geht darum, zwischen den Großzählungen die Veränderungen in der Struktur und Größenordnung bei den selbständig und freiberuflich Erwerbstätigen erkennen zu können. Eine Einschränkung ist jedoch anzumerken, nämlich, dass die Daten in vergleichbarer Weise bezüglich der Land- und Forstwirte nicht erhoben werden können. Dies ist deshalb eine empfindliche Informationseinbuße, weil aus den Großzählungen jeweils hervorgegangen ist, dass in der Steiermark der rückläufige Anteil der Land- und Forstwirte unter den selbständig und freiberuflich Erwerbstätigen noch vergleichsweise hoch ist. Es wurde jedoch versucht, diese Lücke mit den wenigen zur Verfügung stehenden statistischen Informationen zu schließen, um zumindest zu einer Grundaussage zu gelangen.

Sehr deutlich geht aus diesem Bericht hervor, dass unter den Gewerbetreibenden im Jahr 2003 eine Art Gründeroffensive stattgefunden haben muss, denn im Jahresabstand erhöhte sich deren Zahl um fast 9 %. Damit hat der Zuwachstrend, der bereits seit 1996 anhält, an Dynamik gewonnen.

Die Aufbereitung dieser beiden Bereiche aus der Wirtschaftsstatistik haben für uns in der Landesstatistik einen sehr hohen Wert für weiterführende Untersuchungen und Analysen. Wir sind aber bemüht, in Verbindung mit einer Textierung und Kommentierung die Ergebnisse auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich und nutzbar zu machen.

Graz, im Jänner 2005

W. Hofrat Dr. Ernst Burger

Landesstatistiker

AU ISSN 0039-1093

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 1C - Landesstatistik  
Redaktion: W. Hofrat Dr. Ernst Burger, Tel.: 0316/877-2666, FAX: 0316/877-5943,

E-mail: [landesstatistik@stmk.gv.at](mailto:landesstatistik@stmk.gv.at)

Internet: [www.statistik.st](http://www.statistik.st)

Preis pro Exemplar: €6,- + Versandkosten

Druck: Landesdruckerei und Abteilung 2  
Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

## Inhaltsverzeichnis

### STEUERKRAFT-KOPFQUOTEN 2003 – LAND-BEZIRKE-GEMEINDEN

1.	Hauptergebnisse.....	Seite	5
2.	Einleitung.....	Seite	6
3.	Steiermark und die Bundesländer.....	Seite	7
4.	Bezirksergebnisse.....	Seite	10
5.	Gemeindeklassen.....	Seite	14
6.	Gemeindergebnisse nach Bezirken.....	Seite	15
7.	Gemeinderanglisten.....	Seite	19
TABELLENANHANG.....		Seite	23
	Tabelle 1: Steuerkraft-Kopfquoten der Gemeinden 2003.....	Seite	25
	Tabelle 2: Steuern pro Einwohner nach Gemeinden 2003.....	Seite	41

### SELBSTÄNDIGE IN DER STEIERMARK 2003

1.	Ziele und Bedingungen der Erhebung.....	Seite	71
2.	Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft 2003 sowie insgesamt.....	Seite	72
3.	Selbständige in Wirtschaft und freien Berufen 2003.....	Seite	73
3.1	Selbständige nach Anteilen in den Bezirken.....	Seite	73
3.2	Selbständige nach Berufsgruppen.....	Seite	73
3.3	Aufteilung der Selbständigen nach den einzelnen Berufsgruppen und den Bezirken der Steiermark 2003.....	Seite	74
3.3.1	Vorbemerkungen.....	Seite	74
3.3.2	Apotheker.....	Seite	74
3.3.3	Architekten und Ingenieure.....	Seite	75
3.3.4	Ärzte.....	Seite	76
3.3.5	Dentisten.....	Seite	76
3.3.6	Gewerbetreibende.....	Seite	77
3.3.7	Hebammen.....	Seite	78
3.3.8	Notare.....	Seite	78
3.3.9	Psychotherapeuten und Psychologen.....	Seite	79
3.3.10	Rechtsanwälte.....	Seite	80
3.3.11	Tierärzte.....	Seite	80
3.3.12	Wirtschaftstrehänder.....	Seite	81
4.	Geschlechtsspezifische Merkmale der Selbständigen 2003.....	Seite	81
4.1	Veränderung zum Vorjahr.....	Seite	81
4.2	Verhältnis in den unterschiedlichen Berufsgruppen.....	Seite	82
4.3	Unterschiede in den einzelnen Bezirken der Steiermark.....	Seite	82
5.	Altersstruktur im Jahr 2003.....	Seite	82
5.1	Veränderungen zum Berichtsjahr 2002.....	Seite	83
6.	Änderungen in Berufsgruppen und Bezirken 2003.....	Seite	84
6.1	Veränderungen in den Berufsgruppen von 2002 auf 2003.....	Seite	84
6.2	Veränderung in den Berufsgruppen von 1992 auf 2003.....	Seite	85
6.3	Veränderung in den einzelnen Bezirken von 2002 auf 2003.....	Seite	86
6.4	Veränderung in den einzelnen Bezirken von 1992 auf 2003.....	Seite	87
7.	Anhangverzeichnis.....	Seite	88
7.1	Teil A: Grafiken.....	Seite	88
7.2	Teil B: Tabellen.....	Seite	88
7.3	Quellen.....	Seite	89
8.	Quellen.....	Seite	88

### Verzeichnis

Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980.....	Seite	99
--	-------	----



# Steiermark

## Steuerkraft-Kopfquoten 2003

### Land - Bezirke - Gemeinden

M. Mayer

Unter den wenigen Wirtschaftsdaten, die über Gemeinden vorliegen, stellen die **Steuerkraft-Kopfquoten** einen interessanten **Indikator der Finanzkraft und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit** dar.

#### 1. Hauptergebnisse

- Steigende **Gemeindegröße**, starker **Fremdenverkehr**, zahlreiche und hochwertige **Arbeitsplätze** des sekundären und tertiären Sektors und ein **geringer Agraranteil** wirken sich positiv auf die **Höhe der Steuerkraft-Kopfquote** aus.
- Bezüglich der **Kopfquote** gibt es österreichweit ein deutliches **West-Ost-Gefälle**.
- Die **höchsten Quoten** findet man (abgesehen von Wien) in den westlichen Bundesländern, allen voran **Salzburg**, gefolgt von **Vorarlberg** und **Tirol**.
- Auf den **letzten Plätzen** liegen die östlichen Bundesländer **Steiermark**, **Niederösterreich** und etwas abgeschlagen das **Burgenland**.
- Von 2002 auf 2003 kam es steiermarkweit im Gegensatz zu den Vorjahren zu einem leichten **Rückgang der Steuereinnahmen** der Gemeinden, wobei dafür das deutliche **Minus bei den Ertragsanteilen** verantwortlich war.
- Landesweit liegen die **städtischen Industriebezirke der Obersteiermark in Front**, **allen voran** jedoch klar die Landeshauptstadt **Graz**, die annähernd 30% aller steiermarkweiten Abgaben und Steuern des Gemeindebereichs auf sich vereint, allerdings mit eher sinkender Tendenz.
- Auf den **hintersten Plätzen** finden sich fast ausschließlich **Agrarbezirke**, vornehmlich der **Süd- und Oststeiermark**.
- Bei einer Reihung der Gemeinden liegen Großgemeinden, bedeutende Industriestandorte, Tourismuszentren und allgemein Bezirkshauptstädte auf den vordersten Plätzen, wobei die Reihung der ersten fünf wie schon im Vorjahr **Raaba** vor **Unterpremstätten**, **Bad Radkersburg**, **Graz** und **Feldbach** lautet.
- Am **Ende der Wertung** findet man fast durchwegs **Klein- und Kleinstgemeinden** mit hoher Agrarquote.

## 2. Einleitung

Die **Steuerkraft-Kopfquote** einer Gemeinde ist **die Summe aus den ausschließlichen gemeindeeigenen Abgaben** (das sind die Grundsteuer, die Kommunalsteuer, die (im Auslaufen befindliche) Getränkeabgabe und die sonstigen Gemeindeabgaben, aber ohne Interessentenbeiträge von Grundstückseigentümern und -anrainern sowie die Gebühren für die Benützung von Gemeindeeinrichtungen und -anlagen), die wieder im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinde Verwendung finden, **und den Ertragsanteilen** der gemeinschaftlichen Bundesabgaben, die nach einem bestimmten Aufteilungsschlüssel unter den Gebietskörperschaften Bund, Länder und Gemeinden aufgeteilt werden, geteilt durch die Bevölkerungszahl der Gemeinde (nach den Ergebnissen der Volkszählung 2001).

Die Aufteilung der gemeinschaftlichen Bundesabgaben geht in mehreren Schritten vor sich, wobei zuerst der Bundesanteil abgezogen wird und sodann die Aufteilung auf die einzelnen Länder erfolgt. Die länderweise den Gemeinden zugeordneten Summen werden dann auf diese aufgeteilt, wobei bei der Aufteilung der sogenannte abgestufte Bevölkerungsschlüssel, auch veredelte Volkszahl genannt, und Teile des jeweiligen Steueraufkommens eine Rolle spielen. Gemeinden, deren Finanzkraft im Vorjahr den Finanzbedarf nicht erreicht hat, bekommen einen bestimmten Prozentsatz des Unterschieds gedeckt.

Der **abgestufte Bevölkerungsschlüssel** weist den Gemeinden einen **Multiplikator für ihre Bevölkerungszahl** zu, wonach sich die zuvor erwähnte veredelte Volkszahl ergibt. Dieser Multiplikator wird bei höherer Bevölkerungszahl um so größer, er beträgt für die Gemeinden unter 10.000 Einwohner  $1^{1/3}$ , für Gemeinden mit über 50.000 Einwohnern inklusive Wien schließlich  $2^{1/3}$  als Maximum. Die dahinterstehende Überlegung ist die, dass größere Gemeinden überproportional mehr Mittel zur Besorgung der infrastrukturellen Maßnahmen und der Verwaltung benötigen als kleinere Gemeinden. Daraus läßt sich bereits eine gewisse Sonderstellung größerer Gemeinden ableiten, auf die auch in den weiteren Betrachtungen immer wieder Bezug genommen wird.

Allgemein kann man sagen, dass die **Steuerkraft-Kopfquote** ein gewisser **Indikator für die Finanzkraft und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Gemeinde** ist, deren Höhe im wesentlichen von der Wirtschaftsstruktur der Gemeinde abhängt.

Es läßt sich jedoch feststellen, dass tendenziell mit zunehmender Gemeindegröße die Kopfquote steigt, was einerseits damit zusammenhängt, dass in größeren Gemeinden der nicht-landwirtschaftliche Wirtschaftsbereich (Produktion, Handelsaktivitäten, wertschöpfungsintensive Zentralsitze) zunimmt, was ein erhöhtes Steueraufkommen bewirkt. Diese Tendenz zeigt sich nicht nur in der Gesamtsumme, sondern bei fast allen Abgabekategorien.

Insbesondere tritt dies bei der Kommunalsteuer (bis 1993 Lohnsummensteuer und Gewerbesteuer, wird als %-Anteil der in der jeweiligen Gemeinde erwirtschafteten

Arbeitslöhne eingehoben), bei den sonstigen Abgaben (Lustbarkeitsabgabe, Anzeigenabgabe, Gebrauchsabgabe) sowie den Ertragsanteilen hervor.

Im Bereich der Getränkeabgabe - die übrigens im Frühjahr 2000 durch ein Urteil des EU-Höchstgerichts bzgl. alkoholischer Getränke für unzulässig erklärt wurde und damit praktisch ausgelaufen ist (es gab aber auch 2003 noch einige Gemeinden mit diesbezüglichen Einnahmen) - fand man auch in den Tourismusgemeinden erhöhte Werte, da der Getränkekonsum mit steigenden Gästezahlen natürlich zunimmt, was ebenfalls für die Fremdenverkehrsabgabe gilt.

Andererseits sind größere Gemeinden, wie erwähnt, durch die veredelte Volkszahl im Bereich der Ertragsanteile zusätzlich bevorzugt, die den weitaus größten Teil (etwa zwei Drittel) der Abgabensumme ausmachen. In Summe weisen daher besonders die Großgemeinden fast durchwegs sehr hohe Kopfquoten auf (siehe Gemeindeergebnisse).

### 3. Steiermark und die Bundesländer

Zum **Vergleich** der durchschnittlichen Finanzkraft der Gemeinden der einzelnen **Bundesländer** wurde zur Berechnung der Steuerkraft-Kopfquoten dieselbe Methode verwendet wie für die Steiermark (siehe oben), die von der Statistik Austria bezogenen Daten weichen durch nachträglich notwendig gewordene Korrekturen auf der Landesebene aber marginal von den von der FA7A bereitgestellten steirischen Landesdaten ab.

Weiter unten wird dann ein **historischer Vergleich** angeführt, wobei diese Daten von der Verbindungsstelle der Bundesländer stammen und dort nur alle 2 Jahre veröffentlicht werden. Die derzeit aktuellsten Werte beziehen sich auf das Jahr 2002.

Im Vergleich zum Jahr 2002 gab es 2003 großteils einen **leichten Rückgang bei den Steuereinnahmen** der Gemeinden, im Gegensatz zu den Vorjahren, wobei die alleinige Ursache ein massives Minus bei den Ertragsanteilen war, das eben nur teilweise durch höhere Einnahmen bei Abgaben und Steuern wettgemacht werden konnte.

Im **Bundesländervergleich** (ohne Wien, das als Gemeinde und Bundesland in einem eine Sonderstellung hat und daher nicht vergleichbar ist) weist die **Steiermark** eine recht **niedrige Steuerkraft-Kopfquote** auf, sie liegt – im Gegensatz zu 2000 – aber wie in den Vorjahren klar vor Niederösterreich um wiederum 6 % unter dem Österreich-Durchschnitt und wird überdies sehr deutlich vom **Burgenland unterschritten**, wobei Niederösterreich viele Wien-Pendler und damit weniger Arbeitsplätze hat, was sich zusammen mit dem Fehlen von großen Städten wie erwähnt negativ auf die Kopfquote auswirkt. In noch stärkerem Maße gilt das für das Burgenland, das hauptsächlich aus Klein- und Kleinstgemeinden besteht und auch viele Auspendler nach Wien aufweist. Man sieht deutlich die Auswirkung auf die Ertragsanteile, die im Burgenland speziell aufgrund der Kleinheit der Gemeinden sehr gering sind. Aber

auch in der Steiermark und in Niederösterreich liegen die Ertragsanteile deutlich unter dem Bundesschnitt, wofür in beiden Bundesländern ebenfalls hauptsächlich die relativ geringen Gemeindegrößen verantwortlich sein dürften. Da zugleich auch das gesamte Steueraufkommen in diesen 3 Bundesländern recht niedrig ist, ist der jeweilige Anteil der Ertragsanteile an der Steuerkraft-Kopfquote trotzdem vergleichsweise hoch.

Die **höchsten Kopfquoten** (und auch Ertragsanteile) findet man in den **westlichen Bundesländern**, allen voran **Salzburg, knapp gefolgt von Vorarlberg**. Hier wirken sich besonders die günstigen Wirtschaftsstrukturen und die hohe Fremdenverkehrsintensität, aber auch die im Vergleich zu den drei zuvor erwähnten Bundesländern im Schnitt höheren Gemeindegrößen aus. Etwa im Bereich des **Österreich-Schnitts** bei Kopfquote und Ertragsanteilen liegen die Bundesländer **Kärnten und Oberösterreich**, wobei in Kärnten trotz nicht so guter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen der Tourismus und die höheren Gemeindegrößen und in Oberösterreich der hohe Industrieanteil einen positiven Einfluss auf die Quotenhöhe haben dürften.

#### Übersicht 1

<b>Österreich: Steuerkraftkopfquoten nach Bundesländern (ohne Wien) 2003 in €</b>				
Bundesland	Steuerkraft-Kopfquote		Ertragsanteile pro Kopf	
	absolut	Index (Öst.o.W.=100)	absolut	in %
Burgenland	720	78	506	70,2
Kärnten	916	99	618	67,6
Niederösterreich	844	91	571	67,7
Oberösterreich	954	103	610	63,9
Salzburg	1.112	120	724	65,1
<b>Steiermark</b>	<b>865</b>	<b>94</b>	<b>581</b>	<b>67,1</b>
Tirol	1.017	110	677	66,6
Vorarlberg	1.088	118	711	65,3
<b>Österreich (o. Wien)</b>	<b>925</b>	<b>100</b>	<b>613</b>	<b>66,3</b>

Quelle: Statistik Austria

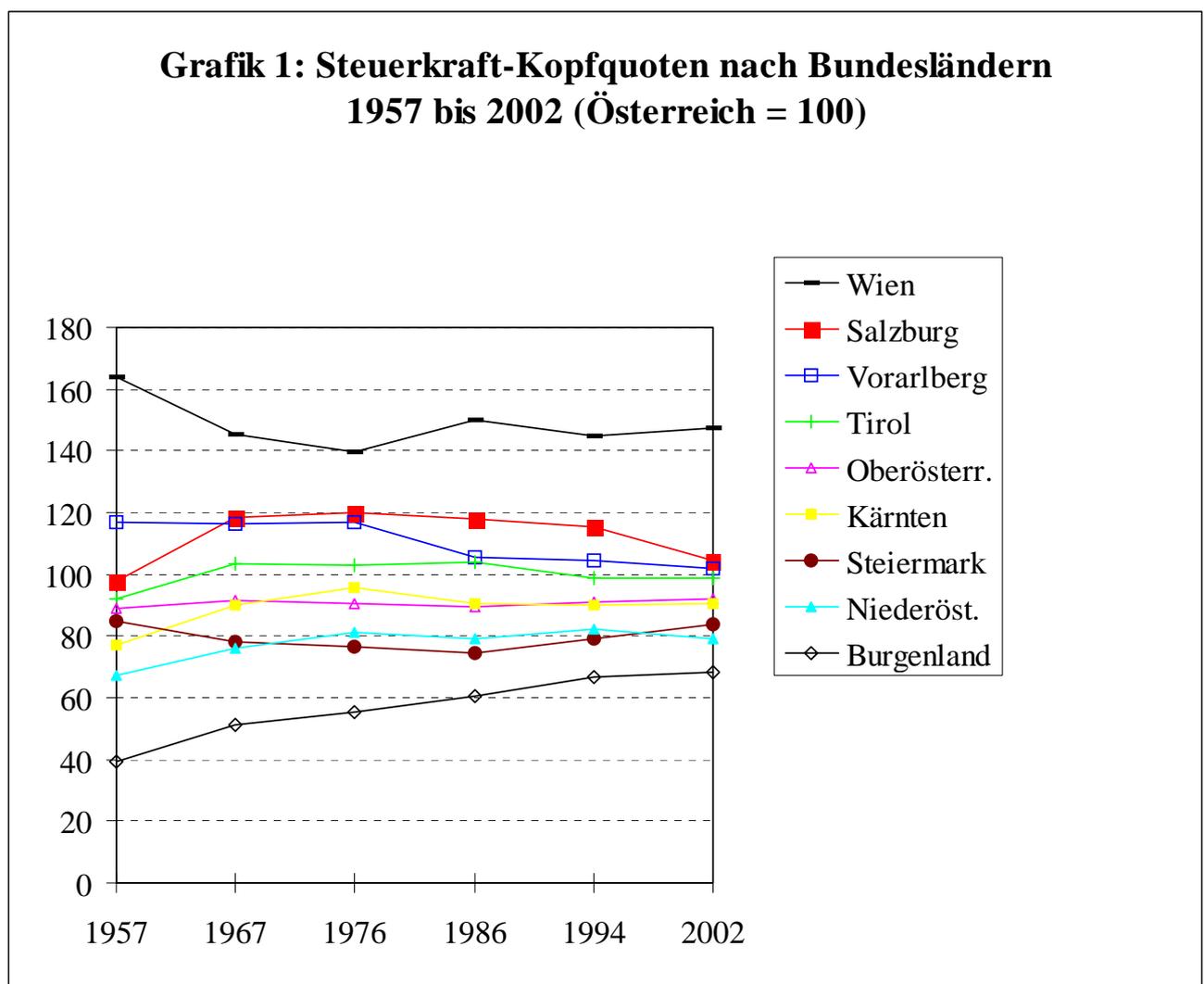
Ergebnisse unter Einschluss von Wien werden wie erwähnt u.a. von der Verbindungsstelle der Bundesländer publiziert, die eine interessante Zeitreihe ergeben, wobei es im Beobachtungszeitraum seit 1957 keine allzu großen Rangverschiebungen gegeben hat. Bei näherem Vergleich der **Rangordnung 1957 mit 2002** (wie oben erwähnt stammen die derzeit aktuellsten Werte aus diesem Jahr) haben nur Kärnten (von Platz 7 auf 6) und **Steiermark (von 6 auf 7)** sowie Vorarlberg (von 2 auf 3) und Salzburg (von 3 auf 2) die Plätze getauscht, ansonsten gab es keinerlei Veränderung.

## Übersicht 2

Österreich: Steuerkraftkopfquoten nach Bundesländern (Zeitreihe von 1957 bis 2002, in öS, 2002 in €)													
Bundesland	1957		1967		1976		1986		1994		2002		
	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang	Kopfqu.	Rang	
Burgenland	288	9	878	9	2.356	9	4.718	9	7.905	9	747	9	
Kärnten	560	7	1.536	6	4.059	5	7.052	5	10.704	6	989	6	
Niederöst.	490	8	1.297	8	3.452	7	6.171	7	9.772	7	866	8	
Oberösterr.	647	5	1.562	5	3.839	6	6.956	6	10.806	5	1.007	5	
Salzburg	712	3	2.024	2	5.076	2	9.176	2	13.704	2	1.143	2	
<b>Steiermark</b>	<b>619</b>	<b>6</b>	<b>1.338</b>	<b>7</b>	<b>3.254</b>	<b>8</b>	<b>5.805</b>	<b>8</b>	<b>9.424</b>	<b>8</b>	<b>918</b>	<b>7</b>	
Tirol	670	4	1.768	4	4.360	4	8.083	4	11.761	4	1.078	4	
Vorarlberg	850	2	1.990	3	4.950	3	8.184	3	12.415	3	1.116	3	
Wien	1.195	1	2.488	1	5.930	1	11.654	1	17.229	1	1.612	1	
<b>Österreich</b>	<b>728</b>	-	<b>1.709</b>	-	<b>4.239</b>	-	<b>7.773</b>	-	<b>11.886</b>	-	<b>1.093</b>	-	

Quelle: Verbindungsstelle der Bundesländer beim Amt der NÖ-Landesregierung

**Merklich verbessert** haben sich nach Grafik 1 seit Mitte der 80er Jahre nur die **Steiermark** und das **Burgenland**.



## 4. Bezirksergebnisse

Hier zeigt sich deutlich der Unterschied in der Höhe der Quote zwischen dem städtischen und ländlichen Bereich.

Auf den **hintersten Plätzen** finden sich fast ausschließlich **Agrarbezirke**, vornehmlich der **Süd- und Oststeiermark**. Diese Bezirke haben durchwegs hohe Auspendlerquoten, besonders in Richtung Graz, im Falle Hartbergs sogar bis in den Wiener Raum, was eine geringere Zahl von Arbeitsplätzen und damit meist geringere gemeindeeigene Abgaben zur Folge hat. Außerdem bestehen die fünf letztgereihten Bezirke durchwegs aus kleineren Gemeinden (keine einzige Gemeinde in diesen Bezirken hat mehr als 10.000 Einwohner), sodass neben den Gemeindeabgaben auch die Ertragsanteile (siehe oben) relativ niedrig ausfallen.

Im **direkten Einzugsbereich von Graz** befinden sich unter den acht letztgereihten Bezirken fünf, und zwar **Deutschlandsberg, Feldbach, Leibnitz, Voitsberg und Weiz**, in geringerem Maße Hartberg und Radkersburg. Diese Bezirke sind – außer Voitsberg - allesamt ländlich strukturiert, besonders Hartberg, Feldbach und Radkersburg.

In den Bezirken **Weiz** und **Deutschlandsberg** konnte die Industrie etwas Fuß fassen, was sich in leicht höheren Quoten wegen der erhöhten Kommunalsteuern (siehe oben) niederschlägt. **Feldbach, Radkersburg** und **Hartberg** profitieren zwar etwas durch den Thermen- bzw. Kurtourismus in Bad Gleichenberg, Bad Radkersburg bzw. Bad Waltersdorf, was sich aber offensichtlich nicht entscheidend auswirkt, da es sich sonst um sehr strukturschwache ländliche Gebiete handelt.

Als letzter unter den angesprochenen agrarisch strukturierten Bezirken sei noch der Bezirk **Murau** erwähnt, der nur aus Klein- und Kleinstgemeinden besteht, wenig Arbeitsplätze aufweist (Auspendler meist Richtung Aichfeld-Murboden oder die angrenzenden Bundesländer Salzburg und Kärnten) und nur etwas durch den Tourismus profitiert, hier vor allem den Wintertourismus.

Den **weitaus höchsten Wert** in der Bezirksaufstellung weist der Bezirk **Graz-Stadt** auf, was nicht weiter verwundert, da in Graz besonders im Dienstleistungsbereich, aber auch im Bereich der Industrie (zum Beispiel im Fahrzeugbau) eine enorme Konzentration von teilweise hochqualifizierten Arbeitsplätzen besteht und Graz damit den mit Abstand höchsten positiven Pendlersaldo der Steiermark aufweist.

Zusätzlich zu damit überproportional hohen Steuereinnahmen ist Graz auch die einzige Gemeinde der Steiermark, der wegen ihrer Größe der höchste Multiplikator der abgestuften Bevölkerungszahl zukommt, was sich auf die Höhe der Ertragsanteile entsprechend auswirkt (siehe Punkt 7 (Gemeinderanglisten – Ertragsanteile)). Überhaupt weist Graz bei allen aufgelisteten Steuern und Abgaben die jeweils höchsten Werte auf. In der Summe ergibt sich damit die wie erwähnt klar höchste Steuerkraft-Kopfquote, was sich, da Graz alleine fast ein Fünftel der Einwohner der Steiermark zählt, extrem stark auf den Steiermark-Wert auswirkt.

Wenn man sich die Berechnung des Landesdurchschnitts anhand der Bezirksergebnisse als gewogenes arithmetisches Mittel vorstellt, dann kommt Graz wie erwähnt mit fast 0,2 ein überragendes Gewicht zu, was in Verbindung mit dem extremen Wert zu einer großen Beeinflussung des Durchschnitts führt. Ohne Graz würde der Schnitt bei etwa 756 € liegen, was um über ein Achtel weniger wäre als die eigentliche Quote von etwa 867 €

Durch diese erwähnte deutliche Anhebung des Durchschnitts gelingt es landesweit neben Graz-Stadt nur mehr 2 Bezirken, nämlich **Bruck a. d. Mur und Leoben, über dem Steiermark-Wert** zu liegen, wobei das bei Leoben nur sehr knapp der Fall ist, während alle anderen Bezirke weit abgeschlagen sind.

Überhaupt befinden sich **auf den vorderen Plätzen (neben Graz-Stadt) die städtischen obersteirischen Industriebezirke**, allen voran wie erwähnt die alten Industriegebiete Bruck a. d. Mur und Leoben, in denen sich mit Leoben bzw. Kapfenberg und Bruck a. d. Mur die zweit- bis viertgrößten Gemeinden der Steiermark befinden, was sich wie oben erwähnt unter anderem in höheren Ertragsanteilen äußert. Auch sonst ist die Gemeindegröße in diesen Bezirken (so wie in allen steirischen Industriebezirken) eher im oberen Bereich zu finden.

Darüber hinaus sind diese 3 Städte bzw. die gesamten Bezirke auch die größten Arbeitszentren der Obersteiermark mit großem Gewicht auf Industrie (hauptsächlich Grundstoffindustrie), aber auch Dienstleistungen, wodurch sich für beide Bezirke recht ausgeglichene Pendlersalden ergeben, was in der Steiermark in den meisten Bezirken nicht der Fall ist. Damit ist auch der andere Bereich der Abgabensumme, die gemeindeeigenen Abgaben, im höheren Bereich zu finden.

Auf den weiteren Plätzen folgen die restlichen städtischen Industriebezirke der Obersteiermark mit eher größeren Gemeinden sowie die Bezirke **Fürstenfeld, Liezen und Graz-Umgebung**. Diese eben erwähnten Industriebezirke **Judenburg, Mürzzuschlag und Knittelfeld** haben ähnliche Strukturen wie die bereits vorher besprochenen alten Industriebezirke Leoben und Bruck a. d. Mur, allerdings nicht in so ausgeprägtem Maße.

Generell ist in den drei Bezirken eher die Industrie vorherrschend, wobei sämtliche obersteirischen Industriebezirke (nur Knittelfeld in geringerem Maße) durch massive Abwanderungen und geringe Geburtenzahlen und damit stark rückläufige Bevölkerungszahlen seit dem Niedergang der Grundstoffindustrie in den siebziger Jahren geprägt sind.

**Liezen** hingegen weist nur in der Osthälfte industrielle (aber auch agrarische) Strukturen auf und ist im Westteil eindeutig durch den Tourismus geprägt (Dachstein-Tauern-Region, Salzkammergut), der aber wie schon erwähnt auch zu höheren Abgaben führt. Da in diesem Bezirk aber auch keine Gemeinde größer als 10.000 Einwohner ist, kommen über den abgestuften Bevölkerungsschlüssel keine höheren Ertragsanteile zustande, speziell eben durch den Fremdenverkehr ergibt sich aber trotzdem der hervorragende sechste Platz.

Das **Grazer Umland** profitiert von hochwertigen Betriebsansiedlungen sowohl im Industrie- als auch im Dienstleistungsbereich in der unmittelbaren Umgebung von Graz (siehe die hohen Werte für einige Grazer Umgebungsgemeinden, allen voran Raaba und Unterpremstätten), weist aber andererseits einen äußerst negativen Pendlersaldo wegen der unmittelbaren Nähe zum überragenden Arbeitszentrum Graz auf und hat damit geringere gemeindeeigene Abgaben und wegen der eher kleineren Gemeinden auch nicht so hohe Ertragsanteile, wodurch sich in Summe ein nur leicht überdurchschnittlicher Wert bezogen auf den Landesschnitt ohne Graz ergibt.

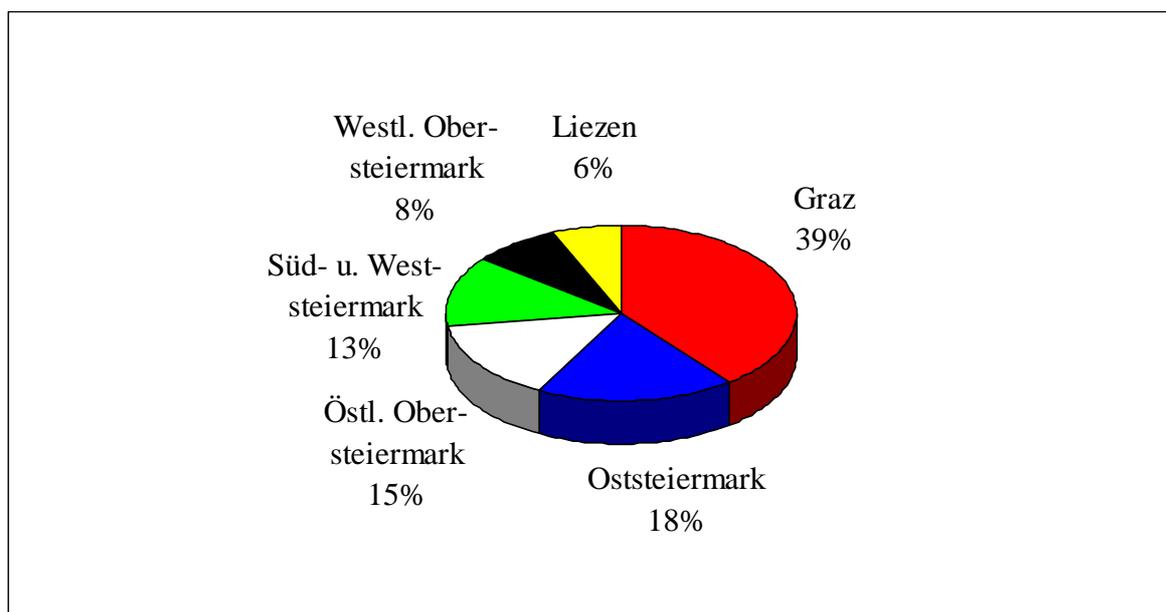
**Fürstenfeld** wiederum hebt sich bei der Kopfquote etwas von den restlichen Agrarbezirken der Oststeiermark ab, da hier die Industrie mehr Fuß gefasst hat als anderswo in der Umgebung und die Kommunalsteuer in Folge die dritthöchste aller Bezirke ist.

Auch spielt der Thermentourismus eine Rolle, der vor allem in Loipersdorf und Blumau zu finden ist, aber auch auf die Umgebungsgemeinden inklusive die Bezirkshauptstadt Fürstenfeld ausstrahlt. In der Folge haben diese beiden Gemeinden auch den höchsten bzw. fünfthöchsten Pro-Kopf-Wert des Bezirks aufzuweisen.

Eine Sonderstellung schließlich nimmt **Voitsberg** ein, das zwar eher ein Industriebezirk (unter anderem Bergbau und Glasindustrie) mit größeren Gemeinden ist (und damit höhere Ertragsanteile aufweist), aber durch die Nähe zu Graz auch einen deutlich negativen Pendlersaldo hat und damit einiges an Gemeindeabgaben verliert, in der Folge daher deutlich unter dem Landesschnitt ohne Graz zu liegen kommt.

Mit der folgenden Grafik soll ein Überblick gegeben werden, wie sich das absolute Steuer- und Abgabenaufkommen landesweit bezogen auf die EU-relevanten **NUTS III-Regionen** verteilt, wobei hier die Dominanz des Grazer Zentralraumes sehr deutlich wird.

**Grafik 2:** Verteilung der Steuern und Abgaben auf die NUTS3-Regionen der Steiermark



### Übersicht 3

Bezirk	Einwohner VZ 2001	Steuern und Abgaben 2003 gesamt	Steuerkraft-Kopfquote										
			2003	2002	Veränd. 02/03 in %	Grundsteuer		Kommunalsteuer		Sonstige Abgaben		Ertragsanteile	
						abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Graz-Stadt	226.244	301.888.997	1.334	1.369	-2,6	88	6,6	344	25,8	75	5,6	828	62,1
Bruck an der Mur	64.991	58.271.630	897	917	-2,2	61	6,8	215	23,9	17	1,8	604	67,4
Deutschlandsberg	61.498	45.370.431	738	749	-1,5	44	6,0	178	24,1	12	1,6	503	68,2
Feldbach	67.200	45.165.590	672	675	-0,5	40	5,9	118	17,5	10	1,4	505	75,1
Fürstenfeld	23.001	18.416.412	801	793	1,0	59	7,4	212	26,5	18	2,2	512	63,9
Graz-Umgebung	131.304	101.091.925	770	765	0,6	64	8,3	202	26,2	10	1,3	494	64,2
Hartberg	67.778	45.900.278	677	682	-0,7	43	6,4	113	16,7	14	2,1	506	74,8
Judenburg	48.218	38.785.436	804	814	-1,2	65	8,1	195	24,3	19	2,4	525	65,2
Knittelfeld	29.661	22.525.400	759	779	-2,5	58	7,7	139	18,3	12	1,5	550	72,4
Leibnitz	75.328	51.578.164	685	694	-1,3	43	6,3	119	17,3	13	1,9	509	74,4
Leoben	67.767	59.160.067	873	885	-1,4	67	7,7	193	22,1	24	2,8	588	67,4
Liezen	82.235	64.395.138	783	776	1,0	70	9,0	174	22,2	15	1,9	523	66,8
Mürzzuschlag	42.943	32.589.284	759	778	-2,5	56	7,3	177	23,3	16	2,0	509	67,1
Murau	31.472	21.718.954	690	699	-1,3	54	7,9	101	14,7	17	2,5	517	74,9
Radkersburg	24.068	17.011.985	707	702	0,6	50	7,1	111	15,7	26	3,7	519	73,4
Voitsberg	53.588	38.855.695	725	725	0,1	38	5,3	126	17,4	12	1,6	549	75,7
Weiz	86.007	62.785.648	730	725	0,7	40	5,4	175	24,0	9	1,2	506	69,3
<b>Steiermark</b>	<b>1.183.303</b>	<b>1.025.511.035</b>	<b>867</b>	<b>877</b>	<b>-1,2</b>	<b>60</b>	<b>6,9</b>	<b>198</b>	<b>22,9</b>	<b>26</b>	<b>3,0</b>	<b>582</b>	<b>67,2</b>

Quelle: FA7A; Bearbeitung: LASTAT Steiermark

## 5. Gemeindeklassen

Wie bereits zuvor erwähnt, hängt die **Höhe der Steuerkraft-Kopfquote** eng mit bestimmten Faktoren wie zum Beispiel der **Gemeindegröße** oder dem **Agraranteil** zusammen. Um diesen Zusammenhang zu quantifizieren, wird im folgenden eine **Klassifikation der Gemeinden** nach diesen beiden Parametern vorgenommen und auch ein **Korrelationskoeffizient** berechnet.

Zuerst wurden die Gemeinden nach dem jeweiligen Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft (**Agrarquote**; aus der Volkszählung 2001) klassifiziert. Hier tritt ganz deutlich ein indirekter Zusammenhang zwischen der Höhe der Kopfquote und der Agrarquote hervor. Graz-Stadt ist extra aufgelistet, da es zu dominant ist und sonst das Ergebnis verzerrt. So weisen die Gemeinden mit der geringsten Agrarquote ganz klar die im Schnitt höchste Kopfquote auf, auch ohne Graz-Stadt. Mit steigendem Landwirtschaftsanteil werden die Unterschiede in der Kopfquote dann geringer, sind aber noch immer deutlich sichtbar. Auffallend ist im Jahr 2003, dass es in allen Kategorien Rückgänge der Kopfquote gegeben hat, wobei diese in den ausgesprochenen Agrargemeinden (und in Graz-Stadt) noch etwas höher waren als in den anderen Kategorien, wobei das besonders auf die starken Rückgänge bei den Ertragsanteilen und die größere Abhängigkeit der Agrargemeinden von diesen Einnahmen zurückzuführen sein dürfte.

Der anhand der nachstehenden Tabelle festgestellte Zusammenhang (siehe oben) lässt sich auch durch einen einzigen Wert quantifizieren. So beträgt der **Rangkorrelationskoeffizient** zwischen Agrarquote und Steuerkraft-Kopfquote als **Maß des Zusammenhangs -0,57** (etwas niedriger als im Vorjahr), das heißt, es besteht eine relativ hohe negative Korrelation zwischen den beiden Größen (der Koeffizient kann zwischen -1 und +1 liegen, wobei 0 überhaupt keinen Zusammenhang bedeuten würde). In anderen Worten: Ein hoher Wert der Agrarquote geht wie erwähnt meist mit einer niedrigen Kopfquote einher.

Übersicht 4

<b>Steiermark: Steuerkraft-Kopfquoten der Gemeinden 2002/2003 nach Agrarquote</b>					
Gemeinden nach Agrarquote	Wohnbev. VZ 2001	Steuern und Abgaben 2003	Steuerkraft-Kopfquote		Veränd. 02/03 in %
			2003	2002	
Graz – Stadt	226.244	301.888.997	1.334	1.369	-2,5
Gem. unter 5 % Agrarquote	681.039	701.109.701	1.029	1.044	-1,4
Gem. unter 5 % (ohne Graz)	454.795	399.220.704	878	882	-0,5
Gem. mit 5 - 10 % Agr.qu.	252.740	170.825.947	676	681	-0,7
Gem. mit 10 - 15 % Agr.qu.	149.703	94.095.346	629	631	-0,3
Gem. über 15 % Agrarquote	99.821	59.480.042	596	603	-1,1

Quelle: FA7A, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

Ähnlich deutliche Zusammenhänge mit der Kopfquote wie nach der Agrarquote lassen sich bei der Einteilung der Gemeinden in **Gemeindegrößenklassen** ausmachen. Man sieht wiederum klar, dass bei sinkender Einwohnerzahl die Kopfquote sukzessive abnimmt, also eine eindeutig direkte Proportionalität vorhanden ist. Diese lässt sich anhand des **Rangkorrelationskoeffizienten** wiederum quantifizieren, sein Wert ist mit **0,48** zwar etwas höher als im Vorjahr, aber noch immer etwas kleiner als zuvor (betragsmäßig), der Zusammenhang ist demnach weniger ausgeprägt als nach der Agrarquote, jedoch immer noch recht deutlich erkennbar. Auffallend bei der Klassifikation nach der Gemeindegröße ist, dass es im Gegensatz zur Agrarquote in den beiden mittleren Kategorien (2.000 - 10.000 Einwohner) sogar zu leichten Zuwächsen der Kopfquote gekommen ist, während das nach der Agrarquote wie erwähnt in keiner einzigen Kategorie der Fall war. Nach der Gemeindegröße wird auch deutlich, dass die Großgemeinden die großen Verlierer in der Entwicklung der Kopfquote von 2002 auf 2003 sind.

#### Übersicht 5

<b>Steiermark: Steuerkraft-Kopfquoten der Gemeinden 2002/2003 nach Gemeindegröße</b>					
Gemeinden nach Gemeindegröße	Wohnbev. VZ 2001	Steuern und Abgaben 2003	Steuerkraft-Kopfquote		Veränd. 02/03 in %
			2003	2002	
Graz – Stadt	226.244	301.888.997	1.334	1.369	-2,5
Gem. über 10.000 Einw.	331.336	409.140.648	1.235	1.266	-2,4
Gem. über 10.000 Ew.(o.Gr.)	105.092	107.251.651	1.021	1.044	-2,2
Gem. mit 5.000 - 10.000 Ew.	140.152	124.781.480	890	889	0,2
Gem. mit 2.000 - 5.000 Ew.	293.210	215.964.765	737	735	0,2
Gem. mit 1.000 - 2.000 Ew.	312.878	210.463.746	673	679	-0,9
Gem. unter 1.000 Einwohner	105.727	65.160.397	616	621	-0,7

Quelle: FA7A, Bearbeitung: LASTAT Steiermark

## 6. Gemeindeergebnisse nach Bezirken

Zunächst wird auf die Gemeindeergebnisse nach der alphabetischen Reihenfolge der Bezirke eingegangen, wobei die Gemeinden bezirksweise nach der Höhe der Kopfquoten gereiht betrachtet werden.

Im Bezirk **Bruck a. d. Mur** liegen deutlich die schon erwähnten Großgemeinden Kapfenberg und die Bezirkshauptstadt Bruck a. d. Mur voran. Sie sind beide Arbeitszentren der Industrie, aber auch im Dienstleistungsbereich, und kommen außerdem in den Genuss höherer Multiplikatoren beim abgestuften Bevölkerungsschlüssel. Auf den Plätzen 3 und 4 befinden sich mit Mariazell und St. Sebastian Gemeinden, die stark durch den Tourismus profitieren und dadurch höhere Gemeindeabgaben aufweisen. Die sonstigen Gemeinden sind teilweise Industrie- bzw. Bergbaustandorte (z.B. Gusswerk, Breitenau), was höhere Kommunalsteuern bewirkt, die Gemeinden mit den niedrigsten Werten sind eher agrarisch strukturiert oder sind

reine Wohngemeinden in der unmittelbaren Umgebung der Zentren Kapfenberg und Bruck a. d. Mur (z.B. Parschlug).

In **Deutschlandsberg** wurde die Bezirkshauptstadt als regionales Arbeits- und Dienstleistungszentrum im Jahr 2003 wie schon in den Jahren davor vom Industriort Lannach überholt und befindet sich damit nur mehr an der 2. Stelle. Es folgen weitere Industriestandorte und lokale Arbeitszentren mit durchwegs hohen Kommunalsteuern. Die kleinste Gemeinde der Steiermark, Freiland bei Deutschlandsberg, liegt an drittletzter Stelle, was auf die zuvor beschriebene positive Korrelation zwischen Gemeindegröße und Kopfquote hinweist, wobei die sonstigen hinteren Plätze wiederum von Kleingemeinden mit hoher Agrarquote eingenommen werden.

Die Gemeinde **Feldbach** - die landesweite Nummer 5 - hat im gleichnamigen Bezirk eine herausragende Stellung, sie dient als Dienstleistungs- und Arbeitszentrum für den gesamten Bezirk (mit entsprechend hoher Kommunalsteuer), wobei die Kopfquote auch wegen der für eine Bezirkshauptstadt recht geringen Einwohnerzahl (und damit kleinem Divisor) diese extreme Höhe erreicht und fast doppelt so hoch ist wie der Bezirkswert. Der Kurort Bad Gleichenberg (Kurtourismus) folgt mit Respektabstand an der zweiten Stelle, weitere lokale Zentren wie Gnas, Fehring und Kirchbach sind ebenfalls auf vorderen Plätzen zu finden. Ganz hinten befinden sich agrarische Kleinstgemeinden, die im Bezirk Feldbach recht zahlreich sind und wie erwähnt meist nur geringe gemeindeeigene Abgaben aufweisen, was man an den extrem hohen Anteilen (bis knapp 95 %) der Ertragsanteile am Gesamtsteueraufkommen dieser Gemeinden deutlich ablesen kann.

**Fürstenfeld** wird klar dominiert von der Bezirkshauptstadt als regionalem Zentrum und den Thermenstandorten Loipersdorf und Blumau, wie bereits bei den Bezirken erwähnt. Speziell Blumau hatte in den letzten Jahren durch die neu errichtete Therme extrem hohe Zuwächse zu verzeichnen und ist von der vorletzten Stelle im Jahr 1995 nun bereits auf Platz 5 vorgestoßen (2001 sogar Platz 3).

In **Graz-Umgebung** ist der Einfluss von Graz deutlich zu merken, da besonders einige Gemeinden in der direkten Umgebung der Landeshauptstadt sehr hohe Quoten aufweisen (wobei besonders die landesweit höchsten Kommunalsteuern dazu beitragen), was auf hochwertige Betriebsansiedlungen in der Nähe der vorhandenen hochqualifizierten Arbeitskräfte, die in der Steiermark hauptsächlich in Graz und Umgebung ansässig sind, zurückzuführen ist. Eine Ausnahme bildet die Kleinstgemeinde Röthelstein, die als Industriestandort durch in der Folge erhöhte Gemeindeabgaben pro Kopf stark profitiert. Agrargemeinden und reine Wohngemeinden ohne Betriebsansiedlungen in der Nähe von Graz (z.B. Attendorf, Rohrbach-Steinberg, Stattegg, Hitzendorf etc.) sind eher im hinteren Bereich zu finden.

Im ausgesprochenen Agrarbezirk **Hartberg** ist wiederum die Bezirkshauptstadt als regionales Dienstleistungs- und Arbeitszentrum in Front, dahinter liegt der Industriestandort Neudau. Es folgen lokale Zentren wie Kaindorf, Vornau oder Pöllau, aber auch der Thermenort Bad

Waltersdorf (Tourismus), der trotz weggefallener Getränkeabgabe auf dem ausgezeichneten 4. Platz liegt. Weitere lokale Zentren sind unter anderem Pinggau und Friedberg, die aber beide bereits unter dem ohnehin recht geringen Bezirksschnitt liegen.

Die Industriebezirke **Judenburg und Knittelfeld** weisen hohe Quoten für bedeutende Industriestandorte und (meist) größere Gemeinden auf, wobei wiederum jeweils die Bezirkshauptstädte an der Spitze liegen. Neben diesen sind weitere wichtige Industriegemeinden und lokale Zentren Zeltweg, Fohnsdorf, Obdach, Pöls und Spielberg. Weiter hinten liegen meist kleinere Agrargemeinden.

Wieder in Front im Bezirk **Leibnitz** liegt die Bezirkshauptstadt, nachdem der jahrelang führende Industriestandort Lebring-St.Margarethen durch Betriebsabsiedlung einen massiven Rückgang der Kommunalsteuer hinnehmen musste. In direkter Umgebung der Hauptstadt liegen unter anderem Gralla und Wagna, wobei zweiteres trotz seiner Größe einen unter dem Bezirksschnitt liegenden Wert aufweist. Ebenfalls in der Nähe der Bezirkshauptstadt befindet sich die Kleinstgemeinde Retznei, die als Industriestandort nun bereits auf Platz 2 im Bezirk liegt. Lokale Zentren mit etwas höheren Quoten sind u.a. Kaindorf und Wildon. Gemeinden mit hohen Agrarquoten sind eher am Ende der Reihung zu finden, wobei der (vorwiegende) Tagestourismus in der Weinstraße eine leichte Aufbesserung der Gemeindeeinnahmen bringt, allerdings durch das Auslaufen der Getränkeabgabe auch nur mehr in verminderter Intensität.

Klar in Front in **Leoben** liegt aufgrund seiner Größe und den damit verbundenen erhöhten Ertragsanteilen (siehe oben) die Bezirkshauptstadt und zweitgrößte Stadt der Steiermark, die derart dominiert, dass sich mit den Industriestandorten Niklasdorf und Traboch nur noch zwei weitere Gemeinden über dem Bezirksschnitt befinden. Die beiden weiteren größeren Städte des Bezirks, Eisenerz und Trofaiach, sind recht abgeschlagen hinten. Für den ganzen Bezirk ist ein extremer Bevölkerungsrückgang und eine damit verbundene große Überalterung zu vermerken, wobei gerade Eisenerz in Abhängigkeit vom Niedergang des Erzbergbaus in der letzten Zeit extrem davon betroffen ist, was in etwas geringerem Maße auch für die Stadt Leoben zutrifft. Überhaupt sind die alten Industrieregionen - allen voran Leoben, aber auch Bruck a. d. Mur und Mürzzuschlag - vom faktischen Zusammenbruch der verstaatlichten Industrie am meisten getroffen worden, was sich in der Folge natürlich auch auf das Steueraufkommen negativ ausgewirkt hat.

Im Bezirk **Liezen** gibt es etliche Gemeinden, die hohe Kopfquoten von weit über 800 € aufweisen. Die Bezirkshauptstadt als Arbeitszentrum ist weiterhin an der zweiten Stelle zu finden, sonstige Spitzenplätze werden u.a. von den Top-Fremdenverkehrsorten der Steiermark (Rohrmoos-Untertal, Ramsau a. Dachstein, Schladming) belegt, deren Gemeindeabgaben dadurch entsprechende Höhen erreichen, wobei es aber durch das Auslaufen der für diese Gemeinden sehr wichtigen Getränkeabgabe bereits 2000 zu deutlichen Rückgängen gekommen ist. Im Falle von Altenmarkt bei St. Gallen, das an der ersten Stelle liegt, handelt es sich jedoch um einen Industriestandort des östlichen Bezirksteils, wie auch der gesamte Bezirk im Osten eher industriell bzw. agrarisch und im Westen touristisch ausgerichtet ist,

was sich besonders im Westteil positiv auf die Kopfquoten auswirkt. Die größeren lokalen Zentren Bad Aussee und Rottenmann weisen eher durchschnittliche Kopfquoten auf, die kleineren Zentren Gröbming (Politische Expositur) und Stainach sind im oberen Bereich zu finden, das mittlere Zentrum Trieben hat als Industriestandort besonders bei der Kommunalsteuer (aber auch den Ertragsanteilen) stark gewonnen und weist landesweit die höchste Steigerung der Kopfquote mit einem Zuwachs von über einem Viertel auf.

Deutlich von der Industrie beeinflusste Kopfquoten weist der Bezirk **Mürzzuschlag** auf, was z.B. anhand der hohen Werte der Industriestandorte Wartberg und Kindberg auffällt. Die Bezirkshauptstadt selbst ist nach starkem Rückgang 2002 weiterhin nur auf dem vierten Platz zu finden, Spital am Semmering musste 2003 den ersten Platz an Wartberg abgeben und ist nun knapp vor Mürzzuschlag nur mehr 3..

Im Bezirk **Murau** steht der Industriestandort Teufenbach (mit entsprechend hoher Kommunalsteuer) weiterhin klar an der Spitze, gefolgt von der Bezirkshauptstadt als Dienstleistungs- und Arbeitszentrum. Lokale Zentren sind z.B. Neumarkt und Scheifling, die auch recht weit vorne liegen. Gegen Ende der Wertung findet man eher agrarische Kleinstgemeinden.

In **Radkersburg** hat die Bezirkshauptstadt Bad Radkersburg als regionales Zentrum und Thermenstandort eine überragende Position, obwohl auch hier die ausgelaufene Getränkeabgabe nicht mehr zum Tragen kommt. Ein lokales Zentrum ist der Arbeitsamtsstandort Mureck an der 2. Stelle. Die meisten anderen Gemeinden sind hauptsächlich agrarisch strukturiert und weisen recht geringe Quoten auf. Leichte Impulse durch den Fremdenverkehr gibt es neben der Therme auch durch die Klöcher Weinstraße (Tagestourismus), wobei Klöch selbst an der 5. Stelle liegt.

Im Bezirk **Voitsberg** liegt der gesamte Zentralraum (mit den drei größten Gemeinden Köflach, Voitsberg und Bärnbach, wobei die ersten beiden aufgrund entsprechend hoher Einwohnerzahlen höhere Ertragsanteile aufweisen) in Front, diese Gemeinden bilden auch das Industrie- und Arbeitsstättenzentrum des ganzen Bezirks. Man sieht hier wieder deutlich den positiven Zusammenhang mit der Gemeindegröße. Allerdings befindet sich am 1. Platz 2003 nach starkem Anstieg der Kommunalsteuer nun die Kleinstgemeinde Salla, während am Ende der Wertung hauptsächlich kleinere Agrargemeinden sind.

Auf den Plätzen 1 und 3 im Bezirk **Weiz** liegen die beiden Industrie- und Dienstleistungszentren Gleisdorf (eigener Arbeitsamtsbezirk) und Weiz, auf 2 und 4 die lokalen Zentren Krottendorf und Anger. Höhere Quoten weisen auch einige kleinere Industriestandorte auf (z.B. Hirnsdorf oder Baierdorf). Wie sonst liegen auch hier die ausgesprochenen Agrargemeinden weit zurück.

Schließlich kann man auch noch die **Rangfolge der Gemeinden** nach ihrer Steuerkraft-Kopfquote für die gesamte Steiermark betrachten.

Steiermarkweit weiter in Front liegt die Gemeinde **Raaba**, die in unmittelbarer Nähe der Landeshauptstadt bedeutende Industrie- und Dienstleistungsunternehmen beherbergt. Ähnliches gilt für **Unterpremstätten** bei Graz, das noch vor der Bezirkshauptstadt **Bad Radkersburg** und **Graz-Stadt** (das im Rahmen der Bezirke bereits behandelt wurde) an der zweiten Stelle liegt. Des Weiteren finden sich in der Reihung die meisten weiteren Bezirkshauptstädte als regionale Arbeits- und Verwaltungszentren sehr weit vorne, angeführt eben von **Bad Radkersburg, Feldbach, Leoben, Deutschlandsberg, Weiz, Bruck an der Mur, Fürstenfeld, Hartberg, Judenburg** und **Liezen**. Auf vorderen Plätzen liegen auch die drei großen Tourismuszentren des Bezirks Liezen, **Rohrmoos-Untertal, Ramsau** und **Schladming**, sowie die Thermen **Loipersdorf** und **Bad Gleichenberg** (Thermentourismus). Bedeutende Industrieansiedlungen in sehr kleinen Gemeinden (z.B. **Röthelstein, Teufenbach**) zeigen ebenfalls große Auswirkungen auf die Kopfquoten, wie überhaupt die Industriestandorte (hauptsächlich der Obersteiermark) recht weit vorne zu finden sind. Am **Ende der Wertung** befinden sich fast **durchwegs Klein- und Kleinstgemeinden mit hoher Agrarquote**, wobei eine gewisse Häufung von Gemeinden des Bezirks **Feldbach** festzustellen ist.

## 7. Gemeinderanglisten

Auf der Gemeindeebene treten natürlich viel größere Unterschiede zutage als bei der Betrachtung der Werte nach Bezirken oder Gemeindeklassen. Interessant sind in den nun folgenden Rangtabellen neben den angeführten **Extremwerten** auch die **Verteilungen nach den Bezirken**.

Die ersten beiden Rangtabellen wurden bereits am Ende des vorigen Kapitel behandelt, eine Massierung der **absolut höchsten Kopfquoten im Grazer Zentralraum** ist auffallend.

### Übersicht 6

Die Gemeinden mit der höchsten Steuerkraft-Kopfquote 2003			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Kopfquote in €
1	Raaba	Graz-Umgebung	1.690
2	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	1.565
3	Bad Radkersburg	Radkersburg	1.511
4	Graz-Stadt	Graz-Stadt	1.334
5	Feldbach	Feldbach	1.259
6	Lannach	Deutschlandsberg	1.160
7	Leoben	Leoben	1.159
8	Altenmarkt b. St.Gallen	Liezen	1.149
9	Gleisdorf	Weiz	1.111
10	Kapfenberg	Bruck an der Mur	1.100

Quelle: FA7A, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die **geringsten Quoten** mit knapp über einem Viertel des Maximalwerts (Raaba) findet man wie erwähnt fast ausschließlich in **agrarischen Kleinstgemeinden**, vorwiegend der **Ost- und**

**Weststeiermark**, 2003 besonders im Bezirk Feldbach. Im Gegensatz zu den reichsten Gemeinden (vorige Tabelle), wo sämtliche aufgelistete Gemeinden bereits im Jahr davor vertreten waren (darunter die ersten 5 sogar in der gleichen Reihenfolge), herrscht bei den Gemeinden mit niedriger Kopfquote eine etwas höhere Fluktuation vor, wobei diesmal aber immerhin 5 Gemeinden aus dem Jahr 2002 auch 2003 in der Wertung zu finden sind, während das von 1997 auf 1998 gar nur bei einer Gemeinde der Fall war und von 2001 auf 2002 bei lediglich 2 Gemeinden.

## Übersicht 7

<b>Die Gemeinden mit der niedrigsten Steuerkraft-Kopfquote 2003</b>			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Kopfquote in €
1	Maierdorf	Feldbach	447
2	Breitenfeld a. Tannenr.	Leibnitz	485
3	Trössing	Radkersburg	502
4	Glojach	Feldbach	504
5	Piberegg	Voitsberg	508
6	Oberrettenbach	Weiz	509
7	Aug-Radisch	Feldbach	511
8	Perlsdorf	Feldbach	512
9	Haslau b. Birkfeld	Weiz	513
10	Gößnitz	Voitsberg	513

Quelle: FA7A, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Hohe Werte der **Grundsteuer**, deren Höhe je Gemeinde von der Gesamtbewertung der Grundstücke abhängt (wobei landwirtschaftlich genutzte Flächen niedriger bewertet sind), finden sich hauptsächlich in ausgesprochenen **Tourismuskommunen** wie Ramsau am Dachstein, Rohrmoos-Untertal oder Bad Radkersburg, aber auch zum Beispiel in **Grazer Umgebungskommunen** wie Raaba, das im Jahr 2003 sogar in Front liegt. In dieser Wertung ist die Fluktuation sehr gering, insgesamt sind 9 der 10 Gemeinden des Vorjahres diesmal wieder im Ranking vertreten.

## Übersicht 8

<b>Die Gemeinden mit der höchsten Grundsteuer pro Kopf 2003</b>			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Grundsteuer absolut in €
1	Raaba	Graz-Umgebung	140
2	Rohrmoos-Untertal	Liezen	137
3	Ramsau am Dachstein	Liezen	136
4	Reisstraße	Judenburg	118
5	Predlitz-Turrach	Murau	117
6	Bad Radkersburg	Radkersburg	115
7	Schönberg-Lachtal	Murau	111
8	Bad Mitterndorf	Liezen	110
9	Spital am Semmering	Mürzzuschlag	107
10	Donnersbachwald	Liezen	106

Quelle: FA7A, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Die höchsten Werte der **Kommunalsteuer** weisen durchwegs Gemeinden mit einer hohen **Konzentration an Arbeitsplätzen** des sekundären und tertiären Sektors auf (siehe oben). Klar an der Spitze liegt dabei die Gemeinde mit der höchsten Steuerkraft-Kopfquote, **Raaba**, dessen Kommunalsteuerwert alleine höher ist als die gesamte Kopfquote der meisten anderen Gemeinden der Steiermark. Der Bezirk Graz-Umgebung ist in dieser Wertung mit 4 Gemeinden am häufigsten vertreten. Gegenüber dem Vorjahr hat sich in der Wertung kaum etwas verändert, nur eine Gemeinde (Kalsdorf) ist neu in den Top10.

## Übersicht 9

<b>Die Gemeinden mit der höchsten Kommunalsteuer pro Kopf 2003</b>			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Kommunalsteuer absolut in €
1	Raaba	Graz-Umgebung	1.011
2	Unterpremstätten	Graz-Umgebung	941
3	Altenmarkt bei St.Gallen	Liezen	620
4	Feldbach	Feldbach	598
5	Lannach	Deutschlandsberg	568
6	Krottendorf	Weiz	526
7	Grambach	Graz-Umgebung	501
8	Bad Radkersburg	Radkersburg	492
9	Kalsdorf bei Graz	Graz-Umgebung	485
10	Weiz	Weiz	485

Quelle: FA7A, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

Bei der Reihung nach den höchsten **Ertragsanteilen** besteht ein enger Zusammenhang mit der Bevölkerungszahl, da die Ertragsanteile bei Einwohnerzahlen (laut neuester Volkszählung 2001) über 10.000 überproportional steigen (siehe Einleitung). Daher befinden sich in dieser abschließenden Wertung auch sämtliche Großgemeinden der Steiermark (außer Voitsberg, das von der Gemeinde Tauplitz auf Platz 11 verdrängt wurde) mit mindestens 10.000 Einwohnern, wobei die 3 Klassen höherer Ertragsanteile in Abhängigkeit von der Einwohnerzahl (mindestens 10.000 mit Multiplikator  $1^{2/3}$ , mindestens 20.000 (Kapfenberg, Leoben) mit Multiplikator 2, über 50.000 (Graz-Stadt) mit Multiplikator  $2^{1/3}$  für die veredelte Volkszahl (siehe Einleitung)) deutlich sichtbar werden. Die Reihung hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert, mit Bad Radkersburg und Rohrmoos-Untertal sind beide Kleingemeinden aus dem Jahr 2002 aufgrund von außerordentlichen Zahlungen in der Wertung geblieben und mit wie erwähnt Tauplitz eine weitere Kleingemeinde neu dazugekommen (und damit Voitsberg knapp aus der Wertung gefallen). Weiters haben lediglich Judenburg und Bruck an der Mur die Plätze getauscht, ansonsten gab es in den Top 10 keine Veränderung.

## Übersicht 10

<b>Die Gemeinden mit den höchsten Ertragsanteilen pro Kopf 2003</b>			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Ertragsanteil absolut in €
1	Graz-Stadt	Graz-Stadt	828
2	Leoben	Leoben	720
3	Kapfenberg	Bruck an der Mur	716
4	Bad Radkersburg	Radkersburg	669
5	Rohrmoos-Untertal	Liezen	649
6	Bruck an der Mur	Bruck an der Mur	612
7	Judenburg	Judenburg	612
8	Knittelfeld	Knittelfeld	610
9	Köflach	Voitsberg	607
10	Tauplitz	Liezen	603

Quelle: FA7A, Bearbeitung: LASTAT Steiermark.

## **TABELLENANHANG**

